

Abraham Rozenberg

BOX-ABTEILUNG

Geboren: 1. Januar 1928

Gestorben: 3. Januar 2013

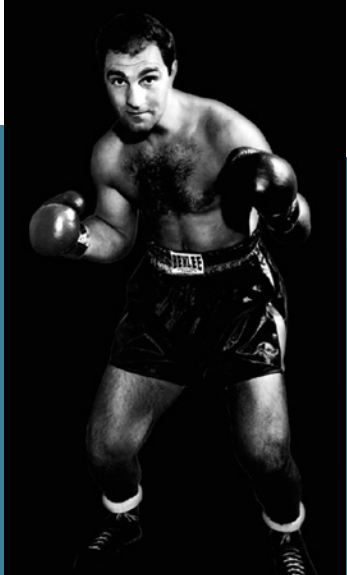
Eintracht-Mitglied seit 1949

Abraham Rozenberg wird am 1. Januar 1928 in Sosnowitz bei Krakau geboren. Sein Vater Sam betreibt in Sosnowitz eine Bäckerei. Um ihr Kind vor dem Antisemitismus zu schützen, nennen die Eltern Abraham in der Öffentlichkeit stets Romek. Der polnische Name scheint ihnen weniger verdächtig. Der deutsche Überfall auf Polen reißt die Familie Rozenberg auseinander. Abrahams Vater Sam wird bereits 1940 ins Kon-

zentrationenlager deportiert, 1943 werden auch Abraham, seine Mutter Leah und seine beiden Brüder Feivel & Isachar verschleppt. Alle jüdischen Bewohner von Sosnowitz müssen sich auf dem Sportplatz versammeln, dort wird Abraham von Mutter und Brüdern getrennt. Vom Sportplatz aus werden sie deportiert. Abrahams Mutter und seine Geschwister werden später in Auschwitz ermordet. Der 15-jährige Abraham wird

in ein Arbeitslager der Krupp-Werke in der Nähe von Breslau gebracht, später dann in das KZ Buchenwald. In Buchenwald trifft Abraham seinen Vater zwischenzeitlich wieder. Zum Kriegsende verlieren sich Vater und Sohn wieder aus den Augen, Abraham wird nach Theresienstadt verschleppt. Dort kommt er jedoch nie an, denn der fünfwöchige Transport wird von den Alliierten befreit.





ROCKY MARCIANO

Nach Kriegsende wird Abraham Rozenberg mit etwa 90 weiteren überlebenden Jugendlichen nach Edinburgh, Schottland gebracht. An diese Zeit erinnert er sich später immer gerne, Abraham war damals 17 Jahre alt und genoss ein Einzelzimmer, Sportunterricht und regelmäßiges Essen. Ein Trainer entdeckt sein Talent für das Boxen und fördert den jungen Abraham. Vielleicht wäre Abraham in Schottland geblieben, aber 1948 erhält er vom Roten Kreuz die Nachricht, dass sein Vater die Shoah überlebt habe und in Friedberg wohne. Also reist Abraham Rozenberg zu seinem Vater. Abraham wird Mitglied der Eintracht, wo er fortan boxt. Mehrmals die Woche fährt er mit dem Zug von Friedberg nach Frankfurt zum Training. Schnell wird „Romme“, wie man ihn bei der Eintracht nennt, ein Star. Er wird mehrfach Hessenmeister und boxt sich 1951 bis ins Finale der Deutschen Meisterschaft in Hamburg. Das er das Finale gegen Rau/Bielstein nach Punkten verloren hat, wurmt Abraham Rozenberg zeit seines Lebens. Immer wieder erzählte er, dass ihm der Vorsitzende des Amateurboxverbandes nach dem Kampf erklärte, er hätte gar nicht Deutscher Meister werden können, er sei doch staatenlos.

Bei der Nationalstaffel stellt man solche Fragen nicht, man ist froh, mit „Romme“ einen talentierten jungen Kämpfer zu haben. Rozenberg kämpft im Städtekampf London gegen Frankfurt, im Länderkampf gegen die USA (in Wiesbaden unterliegt er Lee nach Punkten) und siegt in Kassel im Länderkampf gegen Schweden. 1950 reist er zur Makkabiade nach Israel. Die Zeitschrift „Box-Sport“ berichtet am Montag, den 11. Dezember 1950, dass Rozenberg die Goldmedaille gewonnen habe. Bis heute wird Rozenberg aber nicht als Sieger geführt, weil er wohl zu spät anreiste und schließlich nur in einem einzigen Kampf gegen den Sieger des Turniers antrat. 1953 siegt Rozenberg erneut bei der Makkabiade in Israel. Da er kurz nach Kriegsende unmöglich für Deutschland starten kann (Deutschland hat noch keine Mannschaft nach Israel geschickt, da es keine diplomatischen Beziehungen gibt), boxt er für die französische Mannschaft. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtet am 30. September 1953 unter dem Titel „Rosenberg wieder Maccabiade-Sieger“ über den Kampf. In den Kampflisten der Maccabi World Union ist Rozenberg aber erneut nicht als Sieger aufgeführt, vielleicht trat er wie 1950 außer Konkurrenz an.

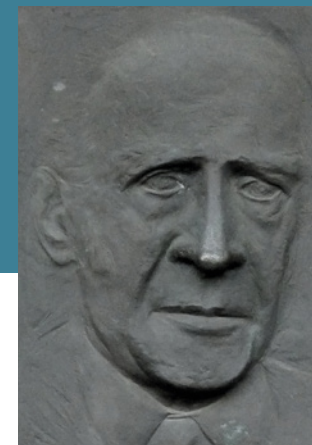
1955 geht Abraham Rozenberg nach Amerika, er folgt seinem Vater, der Deutschland bereits 1949 verlassen hatte. Abraham wird Sparringspartner von Rocky Marciano, als „Al Ross“ boxt er im Vorprogramm von Rocky und gewinnt seinen ersten von vier Profikämpfen. Abraham freundet sich mit Rocky an, kehrt aber trotzdem nach Frankfurt zurück. Er arbeitet als Aufpasser im Nachtlokal „New York City Bar“ in der Moselstraße, später betreibt er im Bahnhofsviertel die Gaststätte „Bei Romme“. Abraham bleibt großer Eintrachtler, ins Stadion geht er selten, aber er verfolgt die Spiele der SGE und interessiert sich immer

für die Aktivitäten der Boxabteilung. 1969 bekommt er in seiner Kneipe „Bei Romme“ prominenten Besuch: Ende August nutzt Rocky Marciano einen Zwischenaufenthalt, um seinen alten Freund Abraham in dessen Gaststätte zu besuchen. Die Presse kommt und macht Fotos von den beiden Boxern. Es sind die letzten Bilder von Rocky Marciano. Nach dem Rückflug über den Atlantik stürzt er mit einer Privatmaschine in Newton im Bundesstaat Iowa ab.

1971 übernimmt Abraham Rozenberg in der Münchener Straße das „Münchener Eck“. Hier hat er wieder einen regelmäßigen Gast, der weltbekannt ist. Allerdings erst seit einigen Jahren: Oskar Schindler, der in Polen hunderten Juden das Leben gerettet hatte, sitzt oft im Münchener Eck und trinkt, ein armer, vereinsamer Mensch. Abraham Rozenberg unterhält sich oft mit Oskar Schindler, der nur einige Häuser weiter seine kleine Wohnung hat. Um Schindlers Menschenrettungen geht es dabei nie, Rozenberg erfährt erst nach Schindlers Tod davon. Oskar Schindler wird durch den Film von Steven Spielberg schließlich weltberühmt. Spielberg hat Teile der Einnahmen des Films in ein Projekt gesteckt: Jüdische Holocaustüberlebende erzählen ihr Schicksal, die Dokumentationen werden archiviert und für die Nachwelt erhalten. In den 1990er Jahren erzählt auch Abraham Rozenberg der „Spielberg-Foundation“ seine Geschichte. Am 3. Januar 2013, zwei Tage nach seinem 85. Geburtstag, verstirbt Abraham Rozenberg in Frankfurt.

LITERATURTIPP

Robin Streppelhoff: „Gelungener Brückenschlag – Sport in den deutsch-israelischen Beziehungen“, Academia-Verlag 2012. ISBN 978-3-89665-579-0. Dokumentation zur Rolle des Sports in der Frühphase der deutsch-israelischen Beziehungen.



OSKAR SCHINDLER